



© R. Reichhart

Kongress: Sportler Gottwald, AUVA-Obmann Ofner, Moderatorin Bacher, GD Köberl und Präventionschef Effenberger (v.l.).

Prävention stärken

Mehr als 1.000 Sicherheitsfachkräfte, Arbeitsmediziner und Arbeitspsychologen trafen sich auf Einladung der AUVA.

... Von Karina Schriebl

INNSBRUCK. Durch Veränderungen in der Berufs- und Arbeitswelt steigt der Anteil an bewegungslosen Phasen stetig. Zu wenig Bewegung hat aber starke gesundheitliche Auswirkungen, die sich oft erst nach vielen Jahren zeigen, wie Diabetes, Rückenprobleme, Übergewicht, Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Ursachen, Auswirkungen und

Gegenrezepte von beziehungsweise für Bewegungsmangel wurden dieser Tage im Rahmen des diesjährigen Forum Prävention der Unfallversicherung (AUVA) beleuchtet.

Auch Krebs im Fokus

Ein weiteres Hauptthema bildete das Thema „Krebserzeugende Arbeitsstoffe“. In Österreich sterben jedes Jahr etwa 20.000 Menschen an Krebs. Nach inter-

nationalen Schätzungen werden ungefähr zehn Prozent der damit verbundenen Todesfälle durch die Arbeit beziehungsweise den Beruf hervorgerufen. Krebserzeugende Arbeitsstoffe können auch Berufskrankheiten verursachen; sie sollen daher nicht nur erkannt, sondern auch durch geeignete Schutzmaßnahmen sicher verwendet werden, sagte AUVA-Obmann Anton Ofner.

Am Forum Prävention nahmen über 1.000 Sicherheitsfachkräfte, Arbeitsmediziner, Arbeitspsychologen und Behördenvertreter aus ganz Österreich teil. Zudem präsentierten über 60 Aussteller ihre Angebote und Produkte rund um den Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Haftpflicht für Betriebe

Bei der AUVA sind rund 320.000 Unternehmen und über fünf Mio. Personen gesetzlich gegen die wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Folgen von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten versichert. Die AUVA finanziert ihre Aufgaben quasi als Art Haftpflichtversicherung für Unternehmen fast zur Gänze aus den Beiträgen der Dienstgeber und übernimmt dafür die Haftung für Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Kernaufgaben der AUVA sind die Verhütung von Arbeitsunfällen sowie die Heilbehandlung und Rehabilitation. Ziel ist es, Unfallopfer und Beschäftigte mit Berufserkrankungen möglichst rasch wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren.

Zuletzt geriet die AUVA aufgrund der Wünsche der Regierung nach Einsparungen in der Höhe von 500 Mio. € in die Schlagzeilen (siehe unten).

AUVA: Debatte über Verkauf

Aufregung über Privatisierungspläne von ÖVP/FPÖ.

WIEN. Verwirrung über Medienberichte zur Reform der Unfallversicherung (AUVA): Scharfe Kritik an den Plänen der Regierung hat SPÖ-Bundesgeschäftsführer Max Lercher geübt. „Konzernkanzler“ Sebastian Kurz (ÖVP) plane „die Enteignung der österreichischen Unfallpatienten“. Die Unfallspitäler sollen laut einem Bericht des Wochenmagazins *News* privatisiert

werden. Das Magazin berichtete, dass die Unfallspitäler im GmbHs umgewandelt und für privates Kapital geöffnet werden sollen.

Sozial- und Gesundheitsministerin Beate Hartinger-Klein (FPÖ) hat die angeblichen Pläne zur Privatisierung der Unfallspitäler als falsch zurückgewiesen. „Das ist sicher nicht geplant“, sagte ein Sprecher. (rüm/APA)



© APA/Georg Hochmuth

Die Regierung will die Unfallversicherung umbauen und kräftig sparen.